

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule Schönwalde
in Schönwald**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Visitationstermin

16.04. – 18.04.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Gemeinde Schönwald
Wünsdorf



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule Schönwald wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale⁴, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilm Merkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

⁴ 18 Profilm Merkmale in der Grundschule.

2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,9	2,9			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,8				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,4	3,4			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,5				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,3	3,2			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
	3,2	3,4			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,8				6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,3	3,0			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,9	3,2			6.4 Reflexion der Lernprozesse
	3,1	3,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,0	3,3			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,8	3,2			7.3 Klare Lernziele
	2,9	2,5			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,1				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,4				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
	3,1	3,0			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
8. Klassenklima	3,1	3,3			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,9	3,4			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,9	3,3			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
	2,2	3,3			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,4				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,9	3,5			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
3	2,3	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
	4				10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung	
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen
		3			

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.8 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
14. Kooperationsbeziehungen	4					14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
			2			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		3				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3		3				15.2 Rolle als Führungskraft
			2			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		4				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.7 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
16. Aufbau Qualitätsmanagement	4					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		3				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
			2			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3				16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.7 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
4		3				17.2 Beteiligung der Gremien
		4				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.5 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			1			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.7 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation		3				19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.6 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule Schönwalde ist eine Grundschule in dörflicher Umgebung, die sich auf verschiedensten Gebieten profiliert hat. Ihre Schwerpunktsetzung als „Bewegte, sportbetonte und musikbetonte Schule“ wird von der Schulgemeinschaft unterstützt und befördert.

Die Gemeinde Schönwald hat in den letzten Jahren umfangreiche finanzielle Mittel zur Sanierung und zum Neubau auf dem gesamten Schulgelände für Gebäude, Turnhalle und Außenanlagen bereit gestellt. In der unteren Etage des Hauptgebäudes und in den Räumen der ehemaligen Kohleheizung befinden sich jetzt modern eingerichtete Horträume. Daran schließt sich ein funktional gestalteter Neubau für die Vorschulgruppe der Kindertagesstätte an. In den beiden oberen Etagen gibt es neben den sieben Klassenräumen auch einen Medienraum für den naturwissenschaftlichen Unterricht mit neun fest installierten und sechs transportablen Computern, einem Fernseher mit Großbildschirm und einem Beamer.

Der großzügig angelegte Schulhof bietet mit verschiedensten Spielgeräten ausreichende Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler sich in den Pausen aktiv zu erholen. Ein Minifußballfeld und ein grünes Klassenzimmer auf dem Schulgelände können ebenfalls durch die Schülerinnen und Schüler, die Hortkinder und die Kinder der Vorschulgruppe genutzt werden. In der 1. Etage haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Mittagessen einzunehmen.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Er beschreibt den Zustand des Schulgebäudes als gut und benennt einen geringen Sanierungsbedarf. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird von ihm als beständig und sachlich angegeben. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Der Schulbezirk umfasst acht Gemeinden. Ca. 60 % der Schülerinnen und Schüler sind im Schuljahr 2012/2013 zur Bewältigung ihres Schulweges auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleiterin nicht vor.

Im Schuljahr 2012/2013 werden 131 Schülerinnen und Schüler an der Grundschule unterrichtet. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2010/2011 annähernd gleich geblieben. Die sieben Klassen setzen sich aus 14 bis 25 Schülerinnen und Schülern zusammen. Es lernen im Schuljahr 2012/2013 zehn Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „körperliche und motorische Entwicklung“, „Lernen“, „Sprache“, „Sehen“ sowie „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Der Anteil liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt.

Zum Visitationszeitpunkt unterrichten neun Stammllehrkräfte an der Schule, darunter eine Sonderpädagogin. Mit vier Wochenstunden ist eine weitere Sonderpädagogin gegenwärtig an der Schule tätig. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist in den letzten drei Schuljahren stabil. Die Schulleiterin Frau Steinbach leitete von 1994 bis 2009 die Schule kommissarisch und ist seit Januar 2010 in ihrer Funktion bestätigt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister, der ebenfalls Aufgaben in der Gemeinde wahrnimmt. In den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012 wurde eine Lehramtskandidatin bzw. ein -kandidat betreut.

4 Grundlagen des Berichts

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Schule unter www.grundschule-schoenwalde.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind für die Grundschule Schönwald repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, wenn/da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	68	68	100
Eltern	112	102	91
Lehrkräfte	8	8	100

Die Ergebnisse der Befragungen aller Personengruppen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	17
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	9/9
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	10

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
8	-	9

Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	0	6	5	5	0	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	35	47	0	0	18	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
35	53	12	0

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

5 Ergebnisse und Abschlüsse

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2012&schulnr=102052&cHash=bc820798b8a87d4d0bb020cb2449e0a8>

6 Zufriedenheit

Eltern, Lehrerinnen, Schülerinnen und Schüler zeigen sich mit ihrer Grundschule in hohem Maße zufrieden. Die Schülerinnen und Schüler lernen gern bei den freundlichen Lehrerinnen, die aus ihrer Sicht einen guten Unterricht gestalten und ihnen das Einbringen von eigenen Ideen ermöglichen. Das gute Miteinander in den Klassen ist ein weiterer Grund für ihre Zufriedenheit. Ihnen gefällt darüber hinaus, dass die Lehrerinnen mit ihnen viel unternehmen und an der Schule zahlreiche Höhepunkte durchgeführt werden.

Die Eltern heben das angenehme Lernklima, die gute Zusammenarbeit mit allen Lehrerinnen und der Schulleiterin sowie das Konzept des Überganges von der Kindertagesstätte in die Grundschule positiv hervor. Ihnen ist es wichtig, dass ihre Kinder gern zur Schule gehen und individuell unterrichtet werden. Weiterhin benennen die Eltern den Zugang zur Natur und den geringen Unterrichtsausfall als Gründe für ihre hohe Zufriedenheit mit der Schule. Sie wünschen sich ein vielfältigeres Angebot an Arbeitsgemeinschaften für ihre Kinder und das Prüfen der Einrichtung des Ganztages an ihrer Schule.

Die Lehrerinnen geben die gute Zusammenarbeit im Kollegium und die gegenseitige Verlässlichkeit als Gründe ihrer hohen Zufriedenheit an. Gemeinsam tragen sie dafür Sorge, dass der Unterricht weitgehend abgesichert ist, wenig Stunden ausfallen und somit Kontinuität im Lernen einschließlich der Erteilung der Förderstunden gesichert ist. Die Unterstützung und Anerkennung durch die Schulleiterin trägt ebenfalls zu ihrer Zufriedenheit bei, ebenso die gute Ausstattung der Schule durch den Schulträger.

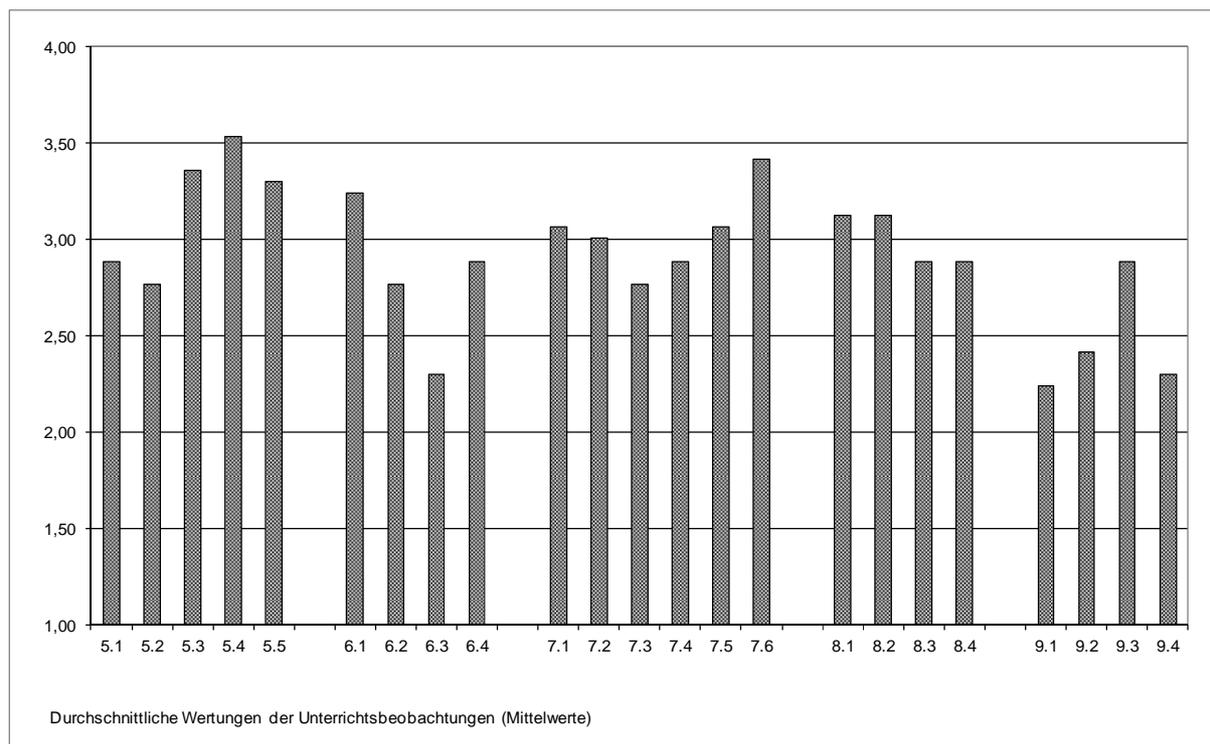
7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilmerekmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilmerekmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilmerekmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

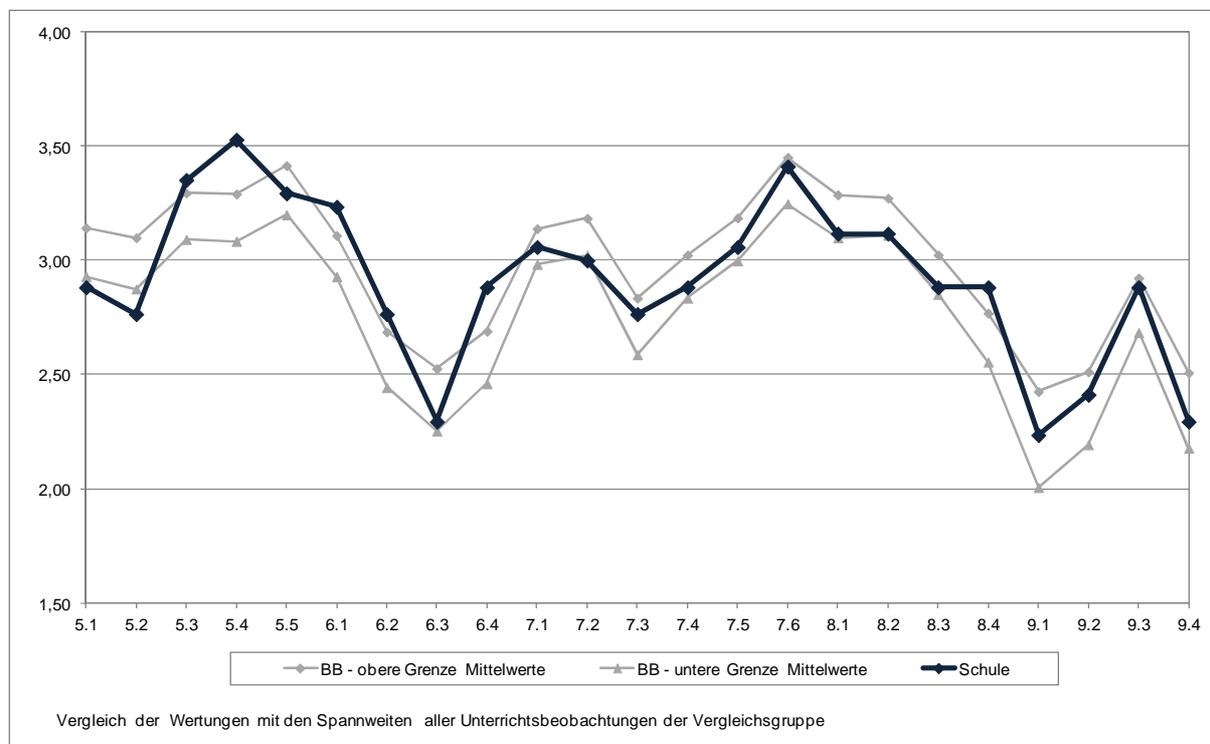
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule Schönwald dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁵ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁵ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (4244 Unterrichtsbeobachtungen – Stand März 2013).

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Unterrichtszeit wurde an der Grundschule Schönwalde meist effektiv zum Lernen genutzt. Benötigte Unterrichtsmaterialien lagen bereit. Der Unterricht begann pünktlich und es gab im Stundenverlauf kaum Zeitverluste. Das Unterrichtstempo war in der Regel der jeweiligen Lerngruppe angemessen. Hin und wieder konnte beobachtet werden, dass Schülerinnen und Schüler sich langweilten, da sie die Aufgaben vorzeitig erfüllt hatten. Andererseits gab es vereinzelt Unterrichtssituationen, in denen die zur Verfügung stehende Zeit den Schülerinnen und Schülern zur Aufgabenerledigung nicht ausreichte. Geplante binnendifferenzierte Elemente, die das unterschiedliche Leistungsvermögen sowie die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigten oder verschiedene Zugänge zu Lernaufgaben ermöglichten, waren nicht immer hinreichend zu beobachten. Formen der Differenzierung, etwa durch verschiedene Schwierigkeitsgrade und Aufgabenformen, gezielt geplante Partnerzusammensetzungen waren nur zum Teil zu beobachten. Im unterrichtlichen Handeln berücksichtigten die Lehrkräfte in über der Hälfte der Sequenzen die Förderung sowohl leistungsstarker als auch leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler. Daneben dienten Zusatzaufgaben für schneller Lernende oder Hilfestellungen am Schülerarbeitsplatz der Unterstützung im Lernprozess. Individuelle Lernfortschritte würdigten die Lehrerinnen in vielen Fällen spontan und authentisch. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung unter Verwendung von Bewertungsmaßstäben erfolgte nur begrenzt.

Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen zeichnete sich vor allem durch einen respektvollen, positiven und von gegenseitiger Wertschätzung geprägten Umgang gegenüber den Schülerinnen und Schülern aus. Die Lehrerinnen sorgten durch ihr freundliches, aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Agieren für ein entspanntes und vertrauensvolles Unterrichtsklima und ermunterten die Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts zur Mitarbeit. Die zum Teil visualisierten Regeln des sozialen Miteinanders hielten die Schülerinnen und Schüler in hohem Maße ein. Sie gingen respekt- und vertrauensvoll miteinander um, waren in Partnerarbeitsphasen hilfsbereit und verfolgten aufmerksam das Unterrichtsgeschehen. Auf selten auftretende Störungen des Unterrichts reagierten die Lehrerinnen professionell und hatten durchgehend einen Überblick über die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler. Fehler der Schülerinnen und Schüler führten nicht zur Beschämung, sondern wurden in der Regel für die Motivation zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Lernstoff genutzt. Nach Arbeitsprozessen erhielten die Schülerinnen und Schüler in vielen Fällen Gelegenheit, ihre Ergebnisse zu erklären sowie Lösungswege zu benennen. Manchmal wurden Arbeitsergebnisse nur verglichen, ohne auf verschiedene Lösungsmöglichkeiten und den Weg zur deren Findung einzugehen.

Die Lehrerinnen aktivierten die Schülerinnen und Schüler durch interessante Problem- und Aufgabenstellungen. Die Inhalte des Unterrichts orientierten sich dabei an den Erfahrungen und Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler. Aufgabenstellungen formulierten die Lehrerinnen eindeutig, schülerverständlich und inhaltlich klar. Häufig wechselnde lernförderliche Methoden bestimmten in der Regel den Unterricht. Im Umgang mit den eingesetzten Unterrichtsmethoden bewiesen die Schülerinnen und Schüler Sicherheit. Der Unterricht war erkennbar strukturiert, der geplante Unterrichtsablauf wurde den Schülerinnen und Schülern in der Mehrheit der Sequenzen nachvollziehbar vermittelt. In wenigen Fällen war der Verlauf des Unterrichts nicht allen Schülerinnen und Schülern klar. In der Mehrzahl der Unterrichtssequenzen benannten die Lehrerinnen die Lern- und Teilziele bzw. reflektierten am Stundenende den erreichten Arbeitsstand. Unterrichtsteile, die Auswahlmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler, bezogen auf Methoden, Lernmittel oder Lernort boten, standen häufig Sequenzen gegenüber, in denen die Lernenden stark reglementiert u. a. vorgegebene Lösungsalgorithmen nachvollzogen oder Arbeitsblätter abarbeiteten. Freiräume um den didaktischen Prozess der Unterrichtsgestaltung selbst zu bestimmen bzw. sich an der Planung sowie Umsetzung zu beteiligen, konnten durch die Schülerinnen und Schüler nur begrenzt wahrgenommen werden.

8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht

Die eingesehenen schulischen Lehrpläne⁶ sind unterschiedlich strukturiert, z. T. als Kopie eines Verlages ohne die Einarbeitung schulspezifischer Schwerpunkte. In den Protokollen der Fachkonferenzen Deutsch und Mathematik ist ersichtlich, dass die schulischen Planungsunterlagen regelmäßig beraten und aktualisiert wurden. Weitere schulische Fachkonferenzen gibt es an der Schule nicht. Der kompetenzorientierte Lernansatz ist in den einzelnen Fächern in unterschiedlicher Qualität und Quantität abgebildet. Vorwiegend sind zu erreichende Fach- und Methodenkompetenz abgebildet und den inhaltlichen Aussagen vorangestellt. Fächerverbindende und fachübergreifende Elemente finden sich in den schuleigenen Lehrplänen wieder, wie z. B. zum Thema „Geschwindigkeitsrekorde“ gemeinsam in den Plänen für Biologie, Sachunterricht und Mathematik sowie mit Projekten, wie z. B. zum Thema Regenwald und Brückenbau. Entsprechende Planungsunterlagen liegen vor. Mit einem umfassenden Lesekonzept haben die Lehrerinnen vielfache Maßnahmen zur Förderung und Erweiterung der Lesekompetenzen und dem Umgang mit Büchern vereinbart. Dazu gehören Lesewettbewerbe sowie die Bibliotheksnutzung. Im Bereich Leseförderung sind verschiedene Fähigkeitsstufen, sowohl bezogen auf die leistungsstärkeren als auch auf die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler, im Blick. Zur Entwicklung grundlegender Fähigkeiten bezüglich der Medienkompetenz und deren Einbindung in den Fachunterricht liegen an der Schule verbindliche Planungsunterlagen vor. Das Medienkonzept stellt die materiell-technische Ausstattung der Schule dar. Für die Jahrgangsstufen 1/2, 3/4 und 5/6 ist darin ausführlich beschrieben, welche Grundkompetenzen im Umgang mit dem Computer am Ende jeder Doppeljahrgangsstufe erreicht werden sollen. Aufeinander aufbauend erwerben die Schülerinnen und Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 4 das „Internet-Seepferdchen“ und nach Jahrgangsstufe 6 den Internetführerschein. In den schulischen Lehrplänen finden sich verschiedene Möglichkeiten der Nutzung der Computer und des Internets.

In den Anhängen der schulischen Lehrpläne sind Festlegungen zur Bewertung in den einzelnen Fächern formuliert. Ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte vom September 2011 bestimmt den verbindlichen Charakter der Festlegungen zur Bewertung schriftlicher und mündlicher Leistungen sowie von Lernplakaten, Präsentationen und Schülervorträgen, die jedoch von den Lehrerinnen aus Schülersicht unterschiedlich angewendet werden. Die Inhalte der schuleigenen Lehrpläne mit den darin enthaltenen Aussagen zu Bewertungskriterien sowie die Anzahl und Wichtung von verbindlichen Arbeiten werden den Eltern in Elternversammlungen und an den Elternsprechtagen sowie den Schülerinnen und Schülern innerhalb des Unterrichts und durch Aushänge in den Unterrichtsräumen bekannt gemacht. Auf diesem Weg erfolgen ebenfalls die Informationen zu den Versetzungsbestimmungen. Informationen an die Schülerinnen und Schüler über ihren Leistungsstand erfolgen von allen Lehrerinnen gleichermaßen zeitnah durch mündliche Rückmeldungen bzw. durch schriftliche Notenübersichten vor den beiden verbindlichen Elternsprechtagen, an denen die Schülerinnen und Schüler teilnehmen können. Im Schulprogramm sind mit dem Hausaufgabenkonzept gesamtschulisch beschlossene Festlegungen u. a. zum Umgang mit nichterbrachten Hausaufgaben, die von den Lehrerinnen gleichermaßen beachtet werden, festgeschrieben.

An der Schule gibt es mit den Konzepten zur Förderung und Differenzierung aktuell in der Schulkonferenz beschlossene Vereinbarungen zur Förderung aller Schülerinnen und Schüler. Ausführlich sind darin Entwicklungsschwerpunkte zur Gestaltung des Schwerpunkt- und Förderunterrichts benannt, zu erreichende Ziele aufgeführt und verschiedene Unterrichtsmethoden beschrieben. Der leistungsdifferenzierte Unterricht der Jahrgangsstufe 5 in Mathematik, der Jahrgangsstufe 6 in Mathematik, Deutsch sowie in Englisch und die Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben fördern begabte und leistungsstärkere und –schwächere Schülerinnen und Schüler. Im Lehrkräftekollegium sind

⁶ Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Biologie.

Kompetenzen zur Lerndiagnostik und Förderung durch Qualifikationen zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen, bei ADHS/ADS⁷ sowie zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung vorhanden. Schulinterne Lehrkräftefortbildungen zu diesen Themen haben die Kenntnisse der Lehrerinnen gefestigt und zielgerichtet erweitert. Die Sonderpädagoginnen unterstützen die Lehrerinnen bei der Feststellung des individuellen Lernstandes sowie bei der Erstellung der Förder- und Lernpläne. Die halbjährliche Fortschreibung der Förderpläne und die Elternbeteiligung sind aus den Dokumenten ersichtlich, in denen Hinweise für die Eltern zur Unterstützung ihrer Kinder formuliert sind. Die Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler werden durch die Lehrerinnen mit Hilfe der individuellen Lernstandsanalysen bzw. anderen Instrumenten dokumentiert. Schuleinheitliche Verabredungen zur Beobachtung und Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie der Gestaltung der Portfolios liegen in einem Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte vor. Mit den Eltern werden zeitnah in Elterngesprächen die Ergebnisse der Lernstandserhebungen und die daraus abgeleiteten Lernpläne sowie die Portfolios besprochen.

9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Vielfältige Aktivitäten prägen das abwechslungsreiche Schulleben an der Grundschule Schönwald. Mit dem Kindermusical, dem Osterlauf und dem Zirkusprojekt gestaltete die Schulgemeinschaft öffentlichkeitswirksame Höhepunkte, die die Zusammengehörigkeit weiter verstärkten. Lehrerinnen, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler waren gemeinsam an der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung beteiligt. Den Schülerinnen und Schülern werden z. B. anstehende schulische Veranstaltungen langfristig bekannt gemacht, so dass ihre Ideen bei der Organisation mit beachtet werden können. Nach Absprache in den Klassen werden von ihnen z. B. beim Schulfest eigene Stände betreut. Mit Überlegungen und Hinweisen der Schülerinnen und Schüler zur Vermeidung von Müll auf dem Schulhof, der Absprachen zur Nutzung beliebter Spielgeräte oder der Aufsicht der Jahrgangsstufe 5 im Speiseraum übernehmen sie konkrete Verantwortung und fühlen sich umfassend einbezogen. In den regelmäßigen Treffen der Schülersprecherinnen und -sprecher mit der Schulleiterin findet ein intensiver Austausch z. B. auch zur Schulhofgestaltung statt. Ihre Ideen, Vorstellungen und Meinungen spiegeln sich auch in den Protokollen der Schulkonferenz wider. Engagierte Eltern unterstützen die Schule durch Einbringen ihrer persönlichen und beruflichen Kompetenzen bei Projekttagen oder der Durchführung der Schulfeste. Die unterrichtliche Tätigkeit der Lehrerinnen wird durch verschiedene Aktivitäten der Eltern direkt unterstützt, so z. B. wirken Lesemuttis, -omas und -opas. Daneben leisten Eltern Unterstützung beim Umgang mit dem Computer. In Elternversammlungen und zu Elternsprechtagen erfassen die Lehrerinnen über besondere Kompetenzen der Eltern. Regelmäßige Briefe der Schulleiterin und der Klassenlehrkräfte, Flyer und Aushänge im Schulhaus sowie die gepflegte Homepage der Schule sorgen dafür, dass die Eltern sowie Schülerinnen und Schüler über die Entwicklungen an der Schule aktuell und ausreichend informiert sind.

Die ausgeprägte Kooperation mit anderen Grundschulen der Region erstreckt sich auf verschiedene Gebiete. Mit der Grundschule Gröditsch gibt es langjährige Kontakte auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages zur gemeinsamen Erarbeitung und Vorbereitung von schuleigenen Vergleichsarbeiten und der Durchführung von Theaterprojekten. In der gemeinsamen Fachkonferenzarbeit Deutsch mit der Grundschule Straupitz und der Grundschule II Lübben stand die Überarbeitung des schulischen Lehrplanes im Mittelpunkt. Bewertungsrichtlinien in allen Fächern wurden mit der Grundschule II Lübben beraten und erarbeitet. Mit den Schulleitungen der regionalen Grundschulen pflegt Frau Steinbach intensive Kontakte und sorgt so für einen Gedankenaustausch, dessen Ergebnisse von ihr in der Konferenz der Lehrkräfte bekannt gemacht werden. Die Eltern, Schülerinnen und Schüler fühlen sich auf den Übergang in die Sekundarstufe I der weiterführenden Schulen nach der Jahrgangsstufe 6 gut vorbereitet. In den Elternversammlungen und zu den

⁷ Aufmerksamkeitsdefizithyperaktivitätssyndrom

Elternsprechtagen thematisieren die Lehrerinnen langfristig die Anforderungen, Besonderheiten der weiterführenden Schulen sowie die daraus folgenden Möglichkeiten der zukünftigen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Am Paul-Gerhardt-Gymnasium in Lübben findet jährlich ein naturwissenschaftlicher Tag für die Grundschulen der Region statt, an dem die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 teilnehmen. Ebenfalls werden von ihnen die Angebote, den Schnupperunterricht zu besuchen, gern wahrgenommen.

Die umfassende Vorbereitung der zukünftigen Schulanfängerinnen und -anfänger und ihrer Eltern lässt sich nicht nur an der räumlichen Nähe der Vorschulgruppe zur Grundschule festmachen. In einem umfassenden Konzept, das Bestandteil des Schulprogramms ist, und ausführlichen Dokumentationen sowie in den vorliegenden Kooperationsverträgen finden sich u. a. die Termine für die Vorschule sowie die Beratungen der Eltern durch Lehrerinnen. Regelmäßig treffen sich Lehrerinnen der Schule mit Erzieherinnen von sechs Kindertagesstätten der Region zu Absprachen des gemeinsamen Vorgehens, der Analyse der Wirksamkeit von der Angebote oder auch zur Absprache gemeinsamer Fortbildungen, wie z. B. zum Thema „Gemeinsame Bildungsverantwortung beim Übergang der Kinder vom Elementarbereich in den Primarbereich“. Die Schule stellt in Elternversammlungen in den Kindertagesstätten die Ergebnisse der individuellen Lernstandsanalyse der Jahrgangsstufe 1 vor. Mehrfach im Schuljahr hospitieren Erzieherinnen und Erzieher im Anfangsunterricht der Schule und Lehrerinnen in den Kindertagesstätten. Die Kinder der Vorschulgruppe kennen die Schule auch aus gemeinsamen Projekten, so z. B. einem Projekt in Naturwissenschaften mit den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 5 und 6.

Die Kooperationen auf Grundlage vorliegender Vereinbarungen mit verschiedenen außerschulischen Partnern, wie z. B. dem Tanzclub Lübben 94 e. V., der Mittelbrandenburgischen Sparkasse oder der STOROpack Deutschland GmbH, unterstützen die Schule in vielfältiger Weise bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen Unterrichts und Schullebens. Die Pflege überregionaler Schulpartnerschaften hat an der Schule eine lange Tradition. Mit einer polnischen Partnerschule und einer Schule in Sri Lanka gab es intensive Kontakte. Die polnische Schule hat einseitig den Kontakt eingestellt. Auf Grund der politischen Situation in Sri Lanka gibt es derzeit keine Verbindung mit der Schule.

10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Die Zielstellung der Schulleiterin Frau Steinbach, dass sich alle Eltern, Lehrerinnen, Schülerinnen und Schüler an der Grundschule Schönwalde wohl fühlen, wird von der ganzen Schulgemeinschaft anerkannt und in hohem Maße unterstützt. Die Sicherung des Standortes und der guten materiellen Rahmenbedingungen sind ihr ebenso wichtig wie die optimale Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf deren Entwicklungsweg nach dem Übergang in die weiterführenden Schulen. Frau Steinbach legt großen Wert darauf, dass kein Unterricht ausfällt und der Schulalltag wie geplant stattfinden kann. Eine funktionierende Kommunikation mit und zwischen Lehrerinnen und Eltern stellt für sie eine wichtige Voraussetzung dar, dass weiter gemeinsam an den schulischen Entwicklungsschwerpunkten gearbeitet werden kann und auftretende Probleme direkt gelöst werden. Sie tritt dabei vermittelnd auf und misst der Entwicklung der Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler große Bedeutung bei. An der Schule sind alle Aufgaben und Verantwortlichkeiten in der Konferenz der Lehrkräfte beraten und in einer Übersicht dokumentiert. In regelmäßigen persönlichen Gesprächen analysiert Frau Steinbach mit den Lehrerinnen deren persönliche Situation, den Stand der beruflichen Entwicklung und Zielsetzungen der persönlichen Fortbildung. Vorbereitend zu den Gesprächen gibt es Schwerpunkte, die auch eine Reflexion des Handelns der Schulleiterin mit einschließen. Die Umsetzung aller demokratischen Mitwirkungsrechte der Eltern, Schülerinnen und Schüler wird nur in Ansätzen realisiert. Es gibt an der Schule keine Trennung zwischen Eltern- und Schulkonferenz. Elternvertreter wurden als beratende Mitglieder der Fachkonferenzen gewählt, haben jedoch bisher nicht als beratende Mitglieder teilgenommen. Für die Konferenz der Lehrkräfte wurde kein Elternteil als beratendes Mitglied gewählt. Die Lehrkräftevertreterinnen in der Schulkonferenz nehmen die Aufgaben des Lehrerrates an der Schule wahr und werden in alle Entscheidungsprozesse durch die Schulleiterin langfristig mit eingebunden. Für die

Einsatzbereitschaft der Lehrerinnen, Eltern, Schülerinnen und Schüler, sich zum Wohle der Schule zu engagieren, bedankt sich Frau Steinbach auf vielfältige Weise mit Gesten, Blumen sowie persönlichen Geschenken. In jedem Schuljahr werden vor der Schulgemeinschaft die besten Schülerinnen und Schüler für ihre schulischen Leistungen sowie ihre Einsatzbereitschaft geehrt. Besonders aktive und engagierte Eltern würdigt die Schulleiterin am Ende eines jeden Schuljahres in einer großen „Dankeschönveranstaltung“, die gleichzeitig zur Bilanzierung dient und einen Ausblick auf anstehende Aufgaben gibt. Die an der Schule arbeitenden Teams und Fachkonferenzen erhalten in der Konferenz der Lehrkräfte regelmäßig die Möglichkeit ihre Arbeitsergebnisse vorzustellen. Dies sichert eine Ergebniskommunikation gegenüber allen Lehrerinnen. Mit den Fachkonferenzleiterinnen trifft sich Frau Steinbach mehrfach im Schuljahr, um gemeinsame Schwerpunkte und Arbeitsstände zu besprechen. Die Protokolle der Konferenzen und Gremien sind zugänglich gelagert. Aus ihnen gehen Entwicklungs- und Diskussionsprozesse sowie Anwesenheit, Verfasser und Datum hervor.

Die kontinuierliche Arbeit am Schulprogramm und dessen Fortschreibung unter Einbeziehung aller Lehrerinnen sowie Vertreterinnen und Vertretern der Elternschaft stellt eine gemeinsame Aufgabe der Schulgemeinschaft dar. Zu Beginn des Schuljahres beraten die Lehrerinnen anstehende Entwicklungsschwerpunkte und veränderte Aufgabenstellungen in einer Konferenz der Lehrkräfte. In den folgenden Beratungen der Schulkonferenz und in den Elternversammlungen erfolgt eine Aussprache dazu. Im Ergebnis dieses demokratischen Prozesses wird das Schulprogramm fortgeschrieben und in der Schulkonferenz beschlossen. Im Laufe eines Schuljahres erfolgt mehrfach eine Evaluation zum Stand und zur Wirksamkeit der Schwerpunkte. Alle Maßnahmen dazu dokumentiert die Schule in einem Arbeitsplan, in dem u. a. Zeiträume und Verantwortlichkeiten enthalten sind. Im Prozess der Erstellung des Schulprogramms verständigten sich die Lehrerinnen auf ein gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht an der Schule. Das Leitbild der pädagogischen Arbeit spiegelt sich in der Fachkonferenztätigkeit wider und wird mit den Eltern zum Beginn eines Schuljahres kommuniziert. Mit dem Hospitationskonzept als Teil des Schulprogramms gibt es an der Schule verbindliche Festlegungen für die Hospitationen der Schulleiterin und der Lehrerinnen. Frau Steinbach hospitiert regelmäßig nach bekannten Schwerpunkten und wertet ihre Hospitationen in zeitnahen Gesprächen aus. In der Konferenz der Lehrkräfte findet ebenfalls eine Analyse des von ihr hospitierten Unterrichts statt. Die Notwendigkeit der Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche wird von Frau Steinbach in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert, deren nicht stattfindende Realisierung jedoch mit Zeitmangel entschuldigt. Die Mitarbeit der Schulleiterin im lokalen Netzwerk des Landkreises Dahme-Spreewald Süd, Lübben und Luckau und die Ergebniskommunikation in der Konferenz der Lehrkräfte führten zu verschiedensten Impulsen für pädagogische Arbeitsschwerpunkte, z. B. die Durchführung von Evaluationen an der Schule oder die Arbeit mit den Lernentwicklungsportfolios.

Die an der Schule getroffenen Vereinbarungen zur Unterrichtsorganisation sind transparent und orientieren sich an einem kindgerechten Ablauf des Schulalltages. Beständig erfolgt deren Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen bzw. die Aktualisierung zu ausgewählten Schwerpunkten. Alle schulischen Mitwirkungsgremien sind an der Beschlussfassung zu Grundsätzen der Schul- und Unterrichtsorganisation entsprechend beteiligt. So bspw. beschließt die Konferenz der Lehrkräfte die Einsatzplanung der Lehrerinnen und die Schulkonferenz die Verteilung der Schwerpunktstunden. Die Umsetzung der im Vertretungskonzept vereinbarten Maßnahmen, wie z. B. gemeinsame Wandertage verschiedener Klassen, verbunden mit einem hohen Engagement der Lehrerinnen führten dazu, dass der absolute Unterrichtsausfall im Zeitraum der Schuljahre 2010/2011 bis 2012/2013 (I. Halbjahr) stets deutlich unter dem Landesmittel lag.

11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

Die Themen der schulinternen Lehrkräftefortbildungen sowie die Themen der persönlichen Fortbildungen besprechen die Lehrerinnen zu Beginn eines jeden Schuljahres in den Fachkonferenzen. Unter Einbeziehung der gesamtschulischen Schwerpunkte, die im

Schulprogramm ausgewiesen sind, erfolgt abschließend in der Konferenz der Lehrkräfte eine Beratung über Ziele und Inhalte der Fortbildungsschwerpunkte, die in der Schulkonferenz anschließend vorgestellt werden. Im Erhebungszeitraum qualifizierten sich die Lehrerinnen beispielsweise zu den Themen: „Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule erfolgreich gestalten“ oder zur Überarbeitung schulischer Lehrpläne. Die Qualifizierung erfolgte durch Hinzuziehung von Experten verschiedener Professionen, wie z. B. des Beratungs- und Unterstützungssystems für Schulen und Schulämter des Landes Brandenburg, Schulpsychologen sowie durch die Nutzung eigener Kompetenzen. Diskussionsprozesse zu fachlichen und didaktisch-methodischen Schwerpunkten lassen sich in den Protokollen der regelmäßig tagenden Fachkonferenzen erkennen. Die an der Schule temporär aktiven Arbeitsgruppen bereiten traditionell gemeinsam mit Eltern, Schülerinnen und Schülern schulische Höhepunkte und Projekttag vor. Gegenseitige Unterrichtsbesuche der Lehrerinnen, um voneinander und miteinander zu lernen, finden an der Schule nicht statt.

In den letzten drei Schuljahren kamen keine neuen Lehrkräfte an die Schule. Das Profilkriterium 18.6 wird deshalb nicht bewertet.

12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Schulische Abläufe, Leistungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler sowie die Qualität des Unterrichts werden an der Schule regelmäßig evaluiert. Am Ende der Jahrgangsstufe 6 findet jährlich eine schriftliche Befragung der Schülerinnen und Schüler über ihre Schulzeit statt, in der Fragen der Unterrichtsqualität einen Schwerpunkt bilden. Gemeinsam mit den Ergebnissen der Evaluationsbögen zum Unterricht in den Jahrgangsstufen 4 und 5 liegen den Lehrerinnen so in jedem Jahr Aussagen der Schülerinnen und Schüler vor, die anschließend in den Fachkonferenzen, der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz besprochen und ausgewertet werden. In gleichem Maße werden die Ergebnisse der zentralen Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufen 3 und 6 in allen schulischen Gremien, auch mit Blick auf den Landesdurchschnitt, ausgewertet. In den Fachkonferenzen findet eine umfassende Analyse der Ergebnisse statt, aus der konkrete Maßnahmen für die jeweiligen Fächer abgeleitet werden. Diese Ergebnisse erfahren die Eltern in den Elternversammlungen, der Eltern- und der Schulkonferenz. In den Elterngesprächen der Jahrgangsstufe 3 findet ein ausführliches und auf jede Schülerin bzw. jeden Schüler ausgerichtetes Beratungsgespräch statt. Ein regelmäßiges Feedback zu Lerntechniken mit Selbsteinschätzungen und die Ableitung von Schlussfolgerungen für die unterrichtliche Tätigkeit der Schülerinnen und Schüler haben sich ebenfalls an der Schule in den letzten Jahren etabliert. Die Eltern bestätigten, dass Fragen der Schulentwicklung, der Gremienarbeit oder zur Situation in den einzelnen Klassen stets auf der Tagesordnung der Elternversammlungen sowie der Elterngespräche stehen. Den Bericht der Erstvisitation wertete die Schulgemeinschaft gemeinsam aus. Veränderungen im Schulprogramm wurden u. a. in einer verstärkten Orientierung auf die Binnendifferenzierung vorgenommen. Weiterhin überarbeiteten die Fachkonferenzen die schuleigenen Lehrpläne. Diese Maßnahmen standen in allen schulischen Gremien auf der Tagesordnung und sorgten so für die Einbeziehung aller Lehrerinnen, der Eltern sowie Schülerinnen und Schüler.

Das Profilkriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.